

7.2. Grazer Stadtwerke

Das gegenteilige Beispiel ist, wie oben angesprochen, Graz. Die Wasserversorgung in Graz ist Teil der Grazer Stadtwerke. Im Gegensatz zu Linz, tendieren die Grazer Stadtwerke im Wasserbereich dazu, Dienstleistungen fremd zu vergeben.

„Die Grazer verlegen keine Rohre mehr und wechseln keine Hausanschlüsse mehr aus.“ (Interview 12)

In der Folge ist die Beschäftigung im Bereich Wasser zwischen 1996 und 2001 um zwölf MitarbeiterInnen oder um elf Prozent zurückgegangen.

Einen ähnlichen Beschäftigungsrückgang verzeichneten auch die Wasserwerke der Stadt Wien (MA 31). Hier nahm die Zahl der Beschäftigten zwischen 1996 und 2002 um zehn Prozent ab. In absoluten Zahlen waren davon 58 Stellen betroffen.

Tabelle 7-2: Beschäftigungsentwicklung Wasserversorgung Graz und Wien

	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	Veränderung 1996-2001/02 in %
Graz	109	106	109	106	102	97	-	-11
Wien	584	568	554	553	540	534	526	-10

Quelle: Geschäftsberichte der Grazer Stadtwerke 1996-2001; MA 31 – Wasserwerke.

7.3. EVN und Energie Oberösterreich

Zur dritten Kategorie gehören die Energieversorgung Niederösterreich (EVN) und die Energie AG Oberösterreich.

Die im Besitz des Landes Niederösterreich befindliche Niederösterreichische Siedlungswasserbau GmbH (NÖSIWAG) wurde 2001 zum Teil durch Verkauf, zum Teil im Rahmen einer Kapitalerhöhung an die EVN abgegeben und dort in die EVN Wasser GmbH überführt (das Land Niederösterreich hält 51 Prozent der EVN AG). Betroffen waren davon 55 MitarbeiterInnen, deren Zahl sich durch den Verkauf nicht veränderte. Geändert hat sich allerdings der Auftrag des Unternehmens. Obwohl in einer privatwirtschaftlichen Rechtsform, war die NÖSIWAG ein gemeinnütziges Unternehmen mit dem primären Zweck, Gemeinden die Probleme mit der Trinkwasserversorgung hatten, mit sauberem Wasser zu versorgen. Noch in den 1950er und 60er Jahren führten Nitratverunreinigungen im Grundwasser in manchen niederösterreichischen Gemeinden zum Ausbruch epidemischer Krankheiten (vgl. <http://www.wasserwerk.at/geschichtevn.htm>). Der gemeinnützige Auftrag ergab sich nicht zuletzt dadurch, dass die Gemeinden die notwendigen Infrastrukturmaßnahmen nicht finanzieren konnten und sich dieselbigen aus profitorientierter Sicht nicht rentiert hätten.

„Unser Ziel war es nicht Gewinn zu machen. Wir wollten auch niemandem ein Geschäft wegnehmen. Wir waren so etwas wie die Feuerwehr in der Wasserversorgung.“ (Interview 14)

Dieses Ziel hat sich laut Betriebsrat mit der Übernahme durch die EVN deutlich geändert. Jetzt besteht ein klarer Auftrag, Gewinne zu machen. Die Gewinnorientierung wirkt sich insofern auf die Arbeitsbedingungen aus, als der Druck auf die MitarbeiterInnen tendenziell zunimmt (wobei der Betriebsrat betont, dass es noch zu früh wäre, um eindeutige Auswirkungen der Übernahme nachweisen zu können). Zwar gibt es bis jetzt keine Personalkürzungen, das Tätigkeitsfeld der Beschäftigten hätte sich aber deutlich erweitert. Während die NÖSIWAG die Wasserversorgung bis zur jeweiligen Gemeinde sicherstellte, wird in neuen Projekten in der Regel bereits die Belieferung der EndverbraucherInnen übernommen. Darüber hinaus denkt das Unternehmen auch daran, bei bestehenden Lieferverhältnissen die Belieferung auf die EndverbraucherInnen auszuweiten. In einer Selbstdarstellung des Unternehmens heißt es dazu:

„Das neue Geschäftsfeld bringt erhebliches Potenzial. Die europäische Wasserwirtschaft befindet sich derzeit in einem Strukturwandel. In besonderem Maß gilt das auch für die bislang sehr kleinräumige orientierte österreichische Wasserwirtschaft. Die strategische Ausrichtung von evn wasser umfasst hier den schrittweisen Einstieg in die Direktversorgung von Konsumenten, die Aufnahme von Aktivitäten im regionalen Abwassergeschäft sowie eine Ausweitung ihrer Tätigkeit in das benachbarte Ausland.“⁴⁰

Um dieses Ziel zu erreichen, hat die EVN im Sommer 2003 die deutsche Wassertechnik GmbH (WTE) übernommen (die Übernahme muss aber noch vom Kartellgericht bestätigt werden).⁴¹

In einer ähnlichen Weise hat die Energie AG Oberösterreich (die ihrerseits an der WDL und an der Salzburg AG beteiligt ist) 2000 das Landeswasserversorgungsunternehmen AG (LWU) vom Land Oberösterreich übernommen (Energie AG OÖ Geschäftsbericht 2000/2001:48). Auch die Energie AG befindet sich zu mehr als 50 Prozent im Besitz des Landes Oberösterreich. Betroffen waren davon sechs Landesbedienstete, die zur Verwendung der OÖ Energie überlassen wurden. An der Beschäftigungszahl hat die Übernahme nichts geändert.

⁴⁰ Siehe EVN Website: www.evn.at/evninfo/framset2.html.

⁴¹ EVN-Pressemitteilung 2. 7. 2003.